

Kurzinterview



Die Volksstimme stelle jede Woche Menschen aus der Studierendenstadt Magdeburg oder Stendal im Steckbrief vor. **Henning Oeltze** (35) studiert im Master Wasserwirtschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal und ist seit November 2020 Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Napoly“.

Daran arbeite ich zurzeit: Das Projekt „Napoly“ untersucht, wie Arzneimittelreste mittels beschichteter Keramikmembranen aus dem Trink- und Abwasser abgetrennt werden können. Meine Hauptaufgabe liegt in der Versuchsdurchführung und Probenahme. Zurzeit arbeite ich in den Laborküchen und teste verschiedene Beschichtungen auf den Membranen.

So kam ich zur Hochschule: Nach meinem ersten Beruf im Umweltschutz habe ich mein Abitur nachgeholt und einen praxisorientierten Studiengang mit guten Berufsaussichten gesucht. Die Hochschule habe ich gewählt, weil die Fachrichtung Wasserwirtschaft mit ihrer guten fachlichen Ausbildung nicht überall zu finden ist.

Das mag ich besonders: Das Bachelor-Studium war praxisorientiert und fachlich interessant. Meine jetzigen Kollegen der Arbeitsgruppe „Abwasser“ habe ich schon als wissenschaftliche Hilfskraft kennengelernt. Die Möglichkeit, durch Forschung und Optimierung von abwassertechnischen Anlagen, Verbesserungen von Klärprozessen und einen besseren Umweltschutz zu erreichen, gefiel mir sehr.

Das würde ich gern verändern: Das Studium ist teilweise straff organisiert. Ich würde mir mehr Zeit für den Austausch mit anderen Fachbereichen oder für das Bildungsangebot der Hochschule wünschen.

Das mag ich an Magdeburg: In bin in der Region aufgewachsen und habe Freunde und Familie hier. Magdeburg bietet viel Natur in der Stadt und im Umland. Ich bin gerne im Wissenschaftshafen und im Herrenkrug unterwegs. Außerdem freue ich mich auf den Sommer, wenn es wieder viele Veranstaltungen oder Open Airs gibt.

Und das nicht: Ich finde es schade, dass viele alte Gebäude in der Stadt leer stehen und langsam verfallen. Auch dass viel Müll in der Elbe schwimmt oder achtlos von den Leuten auf die Straße geschmissen wird, ärgert mich.

Hierhin verschlägt mich der Feiernabend: Normalerweise habe ich gern Sportkurse der Hochschule oder der Uni besucht, traf Freunde oder ging auch mal feiern. Zurzeit beschäftigen ich mich wegen Corona eher mit handwerklichen Projekten, gehe spazieren oder genieße die Ruhe auf der Couch mit einem Film oder einer Partie Schach.

Die Campussite entsteht in Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Universität Magdeburg.



Forschung für sauberes Wasser

Die beiden Masterstudenten Henning Oeltze und Ines Hauer studieren an der Hochschule Magdeburg-Stendal im Studiengang Wasserwirtschaft. In der Arbeitsgruppe Abwasser. Mit ihrer Projektarbeit forschen sie an neuartigen Möglichkeiten der Trinkwasserreinigung von Arzneimittelreststoffen mittels Druck und einer neuartigen Membran. Gewissenhafte Arbeit und Sorgfalt sind dabei besonders wichtig. Foto: UNI.LDA

Pedalritter in der Pandemie

Wie sich preisgekrönte Gründer mit ihrem neuen Fahrradanhänger durch die Krise kämpfen

Vor der Pandemie schien die Zukunft für „Trenux“ rosig. Die besondere Konstruktion eines Fahrradanhängers war bei der Jury des Bestform-Wettbewerbs sehr gut angekommen. Die Zweitplatzierten gründeten ein Unternehmen und wurden von vielen unterstützt, doch dann kam Corona. Markus Rothkötter erzählt von den Herausforderungen.



Mit der Idee für den Fahrradanhänger landete das Team auf dem zweiten Platz des Bestform-Wettbewerbs 2019. Markus Rothkötter, Finn Süßbrodt, Martin Wiesner, Björn Kokoszko (v. r.). Foto: Trenux GmbH

ausgebremst. Der Mechatronik-Absolvent von der Uni Magdeburg, Markus Rothkötter, „Ende 2019 hatten wir rosige Aussichten, unsere Crowdfunding-Kampagne war erfolgreich gelaufen und ein Fernsehauftritt vor Millionenpublikum im Frühjahr 2020 war in Aussicht.“

Statt des Fernsehauftritts erwarteten „Trenux“ ganz andere Herausforderungen: Die Fabriken für Bauteile, die aus Asien kommen sollten, wurden geschlossen und die geplanten Messeauftritte abgesagt. Neue Lösungen mussten gefunden werden, denn die benötigten Bauteile wurden nicht geliefert. Als nach dem Sommer letzten Jahres dann die Bauteile ankamen, hieß es: 60 000 Bauteile selbst montieren. „Der Prozess musste komplett neu geplant werden und wurde durch die Komplikationen sehr verzögert“, erklärt Markus Rothkötter. Der Zuspruch der Unterstützer sei trotzdem nicht ausgeblieben.

Erste Auslieferung erfolgt

Die erste große Auslieferung ihres Fahrradanhängers liegt mittlerweile hinter den beiden Unternehmen. Das sei erst mal ein großer Erfolg, aber für die Zukunft würden noch einige weitere Ideen auf ihre Umsetzung, um ihr Produkt zu verbessern. „Natürlich gibt es

Der Wettbewerb

Bis zum 5. März können beim Bestform-Award für kreative Ideen Beiträge beim Wirtschaftsministerium eingereicht werden. 35 000 Euro sind auslobt. **Bewerben** können sich Unternehmer, Selbstständige, Gründer sowie Projekte aus der Kreativwirtschaft. Infos: <https://www.kreativ-sachsen-anhalt.de/Bestform-2021>

Immer stärken und Schwächen eines Produktes, das wissen wir, und wir bekommen konstruktive Vorschläge von Nutzenden für Verbesserungen“, freut sich Rothkötter. Man habe einiges gelernt: Man sollte regelmäßig die Abläufe überprüfen und verbessern. Und jeder sollte sich dann auf das fokussieren, was er am besten kann.“

Um ihre Ideen umzusetzen, bot der Bestform-Wettbewerb für die beiden Uni-Absolventen nicht nur eine Möglichkeit, das Produkt für die Vorstellung zu entwickeln, sondern auch konstruktive Kritik zu erhalten und viele Erfahrungen für die Zukunft zu sammeln.

meil. „Wer gewinnt, bekommt außerdem eine großartige öffentliche Plattform und neue Ressourcen“, erzählt Rothkötter über die Vorteile des Wettbewerbs. „Das großzügige Preisgeld hatten wir in die Sicherstellung der Auslieferung investiert.“

Somit hat es erheblich dazu beigetragen, dass unsere Unterstützenden sich trotz Corona über ihre Anhänger freuen konnten – dafür sind wir sehr dankbar.“

Sinnvolles und Workshops

Neben den Erfahrungen beim Wettbewerb konnten die Absolventen auch einiges aus ihrem Mechatronik-Studium an der Uni Magdeburg mitnehmen. Der interdisziplinäre Studiengang vermittelt neben den technischen Inhalten auch wirtschaftliche Kenntnisse, die in Projekten angewendet werden können.

„Auch die Start-up-School vom Transfer- und Gründerzentrum der Uni zu besuchen, war sehr sinnvoll. Wir hatten dadurch viele Begriffe und Konzepte schon einmal gehört, sodass wir wussten, wo wir nach Lösungen suchen konnten“, resümiert Markus Rothkötter.

Meldungen

Blut spenden und Antikörper finden

Magdeburg (vs) • Auch während der Pandemie benötigt die Uni-Blutbank Unterstützung: Um sich Blut abnehmen zu lassen, können die Freiwilligen über das Internet Termine vereinbaren, sodass Menschenansammlungen vermieden werden. Außerdem kann das Blut auf Covid-19-Antikörper getestet werden, damit blutspendende erfahren, ob sie bereits Kontakt mit dem Virus hatten. Interessierte können unter der Internetadresse itib.med.ovgu.de einen Termin vereinbaren.

Medizin studieren – auch ohne Einser-Abi

Magdeburg (vs) • Wer gern Medizin studieren möchte, aber mit seinem Notenschnitt keine Zulassung erreicht, kann sich bis zum 31. März für die Landarztquote Sachsen-Anhalt bewerben. Die Studienplätze an der Uni Magdeburg und Uni Halle werden im Rahmen der Landarztquote erstmals für das kommende Wintersemester vergeben. Das Besondere: Bei der Bewerbung fließt der Abiturdurchschnitt nur zu zehn Prozent mit ein – ausschlaggebend sind das Testergebnis des Studierfähigkeits- und praktische Erfahrungen im medizinischen Bereich. Infos unter www.landarztquote-sachsen-anhalt.de.

Projekt für die Medizin der Zukunft

Magdeburg (vs) • 3D-Prototypen drucken, Zukunftsvisionen per Zeichnung darstellen oder einfach untereinander Ideen austauschen: Beim praktischen Programm „Innovation Think Tank“ (ITT), das vom 15. bis 19. April stattfindet, können Studenten oder Forscher aus ganz unterschiedlichen Studiengängen und Fachrichtungen Teams bilden, gemeinsam ihren Ideen für die Zukunft der minimalinvasiven Medizin freien Lauf lassen und eigene Projekte im „HealthTEC Innovation Lab“ der Medizinischen Fakultät starten. Interessierte können sich im Internet auf den Seiten des ITT informieren und sich noch bis zum 15. März für die Veranstaltung anmelden.

Personalie

Forscher auf dem Weg zur Professur



Dr. Fabian Sewerin forscht am Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Der Wissenschaftler wurde in das Emmy-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen und wird damit für die kommenden sechs Jahre auf dem Weg zu seiner Hochschulprofessur begleitet. Zukünftig beschäftigt er sich damit, wie aus der Verbrennung von Metallpulver Wärmeenergie gewonnen werden kann. „Eine Lösung für eine nachhaltige Energiewirtschaft könnte der industrielle Einsatz von metallischen Treibstoffen in Form von Metallpartikeln für Wärmennergiegewinnung oder für den Antrieb von Transportmitteln sein“, erklärt er. Außerdem untersucht er, wie große Populationen von Stammzellen hergestellt werden können. Diese sind beispielsweise für die Rekonstruktion von Knochen-, Knorpel- oder Muskelgewebe einsetzbar.

Batterien der Zukunft

Forscher der Uni Magdeburg arbeiten an nachhaltigen Energiespeichern

Magdeburg (vs) • Weder der Wind noch die Sonne sind immer zuverlässig, weshalb die Energiegewinnung aus diesen erneuerbaren Energien besonders großen Schwankungen unterliegt. Damit Haushalte stabil mit Strom versorgt werden können, muss die Energieerzeugung immer gleich dem Energieverbrauch sein. Das Problem: Den herkömmlichen Batteriespeichern fehlen die erforderlichen Lade- und Entladeströme, um schnelle Änderungen des Verbrauchs oder der Erzeugung zu beherrschen.

Ingenieure der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg arbeiten an einer neuen Generation von Batteriespeichern, die zukünftig Netzschwankungen von regenerativen Energiequellen ausgleichen sollen. Dadurch könnte eine stabile Energieversorgung aus Wind- oder Solarkraft sichergestellt werden.

Mehr Umweltfreundlichkeit

Das Team um Juniorprofessorin Dr. Ines Hauer und Prof. Dr. Andreas Lindemann vom Institut für Elektrische Energie-

systeme der Uni Magdeburg wird gemeinsam und interdisziplinär an den neuen Batteriespeichern arbeiten. Ziel dabei ist es, eine umweltfreundliche Batterie zu entwickeln, die den häufigen Schwankungen der Energiezufuhr gewachsen ist. „Batterietechnologien“, erklärt die Ingenieurin Ines Hauer, „um sie für die Energieversorgung nachhaltig zu gestalten und eine stabile Energieversorgung aus erneuerbaren Energien zu garantieren, müssen die Anforderungen an die Speicher möglichst präzise

formuliert werden. Gemeinsam mit Kollegen der Fachgebiete Elektrische Netze, Leistungselektronik, Batterietechnik und Modellierung sowie Chemie klären wir, welchen besonderen Kriterien Batteriespeicher bei deren Einsatz zur Netzstabilisierung genügen müssen.“

Dreijähriges Projekt

Die Wissenschaftler der Universität Magdeburg arbeiten für ihr dreijähriges Forschungsprojekt eng mit der TU Clausthal und dem Technolo-

gizentrum für Hochleistungsmaterialien (THM) Freiberg zusammen. Gemeinsam wollen sie einen Prototypen für eine Aluminium-Ionen-Batterie entwickeln, die mit höheren Strömen geladen und entladen werden können als herkömmliche Batterien. Das Projekt „GridBat – Batterietechnologien zur Sicherung eines stabilen Netzbetriebs“ wird im Rahmen eines vom Bund mit über 1,2 Millionen Euro geförderten, interdisziplinären Forschungsverbundvorhabens umgesetzt.